

Tief bedauerlich - aber nicht zu ändern

Autor(en): **Herzig, Ernst**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung**

Band (Jahr): **42 (1966-1967)**

Heft 21

PDF erstellt am: **13.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-707869>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Tief bedauerlich — aber nicht zu ändern

5. Juni

Aegypten, Jordanien und Syrien haben ihre Drohungen wahrgemacht. An drei Fronten haben die arabischen Truppen die Grenzen Israels überschritten. Jordanische Panzer nur noch 4 km vom Mittelmeer entfernt. Israelische Luftwaffe in mehrfachen und wichtig geführten Schlägen ausgeschaltet. Heftige Kämpfe im israelischen Teil Jerusalems. Tel Aviv und andere Städte des Judenstaates schwer bombardiert.

6. Juni

Jordanische Truppen haben Israels Staatsgebiet entzweigeschnitten. Tel Aviv durch Fliegerbomben und Artilleriefeuer zerstört. Tausende von Todesopfern. Aegyptische Truppen tief im Negev. Eilat erobert. Syrische Truppen stehen vor Haifa. Die israelische Regierung appelliert verzweifelt an die Hilfe der Westmächte.

7. Juni

Ganz Jerusalem ist arabisch. Trotz fanatischem Widerstand der israelischen Armee und der Zivilbevölkerung ist der totale Sieg der vereinigten arabischen Armee nur noch eine Frage von Stunden. Kreml beglückwünscht Nasser, Atassi und König Hussein zum Erfolg ihrer Truppen. Nach Auffassung Moskaus ist mit der Eroberung Israels der einzige imperialistische Gefahrenherd im Nahen Osten ausgeremert. Sicherheitsrat hat eine Resolution des israelischen Delegierten für einen sofortigen Waffenstillstand abgelehnt.

8. Juni

Der Krieg in Israel praktisch abgeschlossen. Schukeiri, der Oberkommandierende der palästinensischen Befreiungsarmee, erklärt in einem Interview, daß seine Soldaten nur wenige Gefangene gemacht hätten. Man rechnet, daß die israelische Bevölkerung mehrheitlich der Rache der arabischen Soldaten zum Opfer gefallen ist. Ein israelischer Antrag auf Einberufung der Vollversammlung der Uno vereinigte nur wenige Stimmen auf sich. Die USA, das Vereinigte Königreich und Frankreich raten Kairo, Amman und Damaskus zur Mäßigung.

9. Juni

In Israel ist der Krieg zu Ende. Der Staat Israel existiert nicht mehr. General de Gaulle beglückwünscht Marschall Amer, den Oberkommandierenden der vereinigten arabischen Armeen, zu seinem brillanten Erfolg. Nasser lehnt Besuch von Rotkreuz-Delegierten im besetzten Israel ab. Ueber das Schicksal israelischer Ueberlebender herrscht Unklarheit. In Kairo erwartet man den Besuch Kossygin und Breschnevs.

10. Juni

Tawfik Toubi, arabisch-kommunistischer Abgeordneter in der ehemaligen Knesset, feiert Israels totale Niederlage als einen Sieg der fortschrittlichen Kräfte Arabiens. Ministerpräsident Eshkol von jordanischen Truppen auf der Flucht erschossen. Fieberhafte Suche nach dem faschistischen Minister General Dayan. Große Siegesparaden in Kairo, Amman und Damaskus angekündigt. Schukeiri beansprucht das Gebiet des ehemaligen Staates Israel als Heimstätte für die Palästina-Flüchtlinge.

11. Juni

Präsident Johnson bezeichnet den Fall Israels als «tief bedauerlich», und Präsident Wilson glaubt, daß sich an der Lage nichts mehr ändern lasse. Augenzeugen sprechen von anderthalb Millionen Toten und schildern das ehemalige Israel als eine Wüste. König Hussein wendet sich scharf gegen Schu-

keiris Forderung und ruft nach einer arabischen Gipfelkonferenz. Papst Paul VI. gibt seiner tiefen Befriedigung Ausdruck, daß die Heiligen Stätten in Palästina unversehrt geblieben sind. Moskau meldet die Vernichtung eines faschistisch-israelischen Widerstandsnestes bei Masada. Bei dieser Gelegenheit soll der faschistische Kriegshetzer Dayan den Tod gefunden haben. U Thant spricht von einem «neuen Kapitel im Zusammenleben der Völker im Nahen Osten».

* * *

Hand aufs Herz, liebe Leser, hätte es nicht auch so herauskommen können? Finden Sie diese Fiktion etwa allzu abwegig? Vielleicht hätte ich noch schreiben soll von machtvollen Demonstrationen in der westlichen Welt gegen die arabische Aggression, aber das wäre doch wohl selbstverständlich (und nutzlos) gewesen.

Warum ich das geschrieben habe: weil scheinbar fast alle Regierungen in Ost und West sich gegen Israel wenden. Weil Israel nicht nur im Kriege, sondern auch auf dem glatten Parkett der Diplomatie und auf dem schmutzigen Fechtboden der Politik bis jetzt nicht **einen** Freund gefunden hat, der ihm vorbehaltlos zur Seite steht. Weil Moshe Dayan in der kommunistischen Presse als «Faschist» angeprangert wird. Weil die faschistische «National-Zeitung» in der deutschen Bundesrepublik von Israels «Blutschuld» schreibt. Weil Moskau die Araber wieder nach Kräften aufrüstet und die Revanche fördert. Weil mit allen Mitteln hintertrieben wird, daß Israeli und Araber sich an den Verhandlungstisch setzen. Weil die Politik der westlichen Regierungen gegenüber Israel offensichtlich in diametralem Gegensatz steht zum Empfinden der Völker.

Vor allem aber: weil ein kleines Land, das sich mit der Waffe in der Hand gegen einen drohenden Angriff verteidigt, unter allen Umständen allein gelassen wird und keine Hilfe zu erwarten hat.

Ernst Herzig

Militärpolitische Weltchronik

Die Rolle der schweizerischen Landesverteidigung und der Neutralität hat sich in den letzten Jahren gewandelt und muß neu definiert werden. Früher war die Eidgenossenschaft direkt durch ihre Nachbarn, Blöcke oder Achsen bedroht, die sich in Europa bildeten. Heute scheint eine direkte Bedrohung aus unserer unmittelbaren Nachbarschaft unglaublich. Eine akute Bedrohung könnte erst dann auftreten, wenn eines dieser Nachbarländer in den Machtbereich der Supermächte geriete und dadurch zum Instrument eines weltweiten Machtkampfes würde. Was uns heute droht, ist der Krieg über Kontinente hinweg, der, ausgelöst durch ein lokales Ereignis, sofort die ganze Welt in Brand setzt. Es geht nicht mehr um den Durchmarsch im Mittel-land, um die Alpenpässe und unsere Industrie, sondern um das ganze Land mit allen seinen Bewohnern, Gütern und Einrichtungen. Atombomben, gleichgültig ob sie mit Flugzeugen oder Raketen ankommen, die unsere Nachbarländer treffen, haben ihre Auswirkungen auch in der Schweiz. Ganze Landesteile können derart verstrahlt werden, daß die Bevölkerung für Tage oder Wochen in die Schutzräume muß und unsere Ernährungsbasis durch die Verseuchung der Landwirtschaft schwer bedroht ist. Wie die Fehlbombardierungen des letzten Weltkriegs, können in einem kommenden Krieg bei uns Raketen mit ato-

Der Schweizer Soldat 21

15. Juli 1967

Zeitschrift zur Stärkung der Wehrhaftigkeit und des Wehrwillens

Erscheint Mitte und Ende des Monats

42. Jahrgang

Herausgeber: Verlagsgenossenschaft «Schweizer Soldat» Zürich

Redaktion: E. Herzig, Gundeldingerstraße 209, 4000 Basel, Tel. (061) 34 41 15. Annoncenverwaltung, Administration, Druck und Expedition: Aschmann & Scheller AG, 8025 Zürich, Tel. (051) 32 71 64, Postcheckkonto 80-1545.

Abonnementspreis: Schweiz Fr. 10.—, Ausland Fr. 14.50 im Jahr.